Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 48.

Sonnabend den 27. November 1830.

Entschlossenheit und Geistesgegenwart.

Graf Totleben, den seine mannichfaltigen Abenteuer und seine seltenen Glückswechsel so berühmt machten, befand sich einst in einem leichten Wagen, und nur von einem Bedienten begleitet, auf der Reise von Warschau nach Petersburg. Mitten auf derselben, im Liefländischen, ohngefähr drei Meilen von Riga, traf ihn ein äußerst starker Platzregen. Die Jahreszeit war kalt, der Abend brach herein, es drohte Dunkelheit, daher kam den Reisenden ein gutes Wirthshaus sehr gelegen, welches einsam an der Straße stand.

Totleben kehrte hier ein, mit dem Vorsatz, des Morgens darauf sehr zeitig wieder aufzubrechen. Die Wirthsleute schienen dienstfertige und gutmüthige Menschen zu seyn; sie räumten sofort ein besonderes und sauberes Zimmer, versprachen ein gutes Abendbrodt, und der Graf hielt sich für die kurz vorher erlittene Ungemächlichkeit vollkommen entschädigt. Von Jugend auf des Herumstreichens gewohnt, pflegte er in Gasthäusern sich immer in der allgemeinen Gaststube aufzuhalten, war daselbst gegen Einheimische und Fremde gesprächig, zuvorkommend, drollig sogar, gab Scherz aus, und nahm ihn wieder zurück, erzählte und ließ sich wieder erzählen, kurz er war ein lustiger Gast, der mit Geselligkeit einen einnehmenden Ton verband, auch eine männlich schöne Bildung besaß. Es gab daher selten einen Mann, dem sein Umgang nicht behagte, selten ein weibliches Geschöpf, dem er nicht wenigstens heimlich gefiel. Für diesen Abend war er besonders aufgeräumt, unterhielt sich mit dem Wirthe, der einst Soldat gewesen, noch mehr aber mit der Wirthin, einem jungen bildschönen, doch eben hochschwangern Weibchen, und bot sich bei ihrem Erstlinge sogar als Gevatter an.

Während diesem Gespräche lief in derselben Stube ein junges Dienstmädchen auf und ab, und zupfte den Grafen, der sie nicht zu bemerken schien,

an seinem Kleide. Totleben spürte es, sah sie an, ward gewahr, daß sie ihm winkte, wußte aber freilich nicht, warum? Kurz darauf ging er daher hinaus, und sah dasselbe Mädchen ihm ängstlich in den Hof nacheilen. Um Gottes willen, raunte sie ihm flüchtig ins Ohr, gnädiger Herr! sehen Sie sich vor! Sie sind nicht unter so ehrlichen Leuten, als Sie wohl denken. Man weiß, daß Sie Geld bei sich führen, und ist Willens, es Ihnen diese kommende Nacht sammt dem Leben zu rauben. Schon sind Helfershelfer bestellt. Aber, flehte sie, verrathen Sie mich nicht, sonst ist es um mich geschehen, und doch so einen braven Offizier konnte ich nicht gleichsam in seinen Sünden erschlagen lassen. — Totleben, wie man denken kann, stutzte bei dieser Nachricht, begriff indeß augenblicklich, daß jeder Versuch zum Entfliehen, jetzt in der Nacht, und unter solchen Umständen vergebens seyn würde. Seine Geistesgegenwart blieb; er faßte das Mädchen bei der Hand: nur Ein Wort, mein Kind, sprach er; liebt Dein Herr seine Frau? — Wie sich selbst, war die Antwort. — Nun so geh; rette ich mich, so soll zum Danke auch Dein Glück gemacht seyn, im Gegenfall aber stirbt Deine Warnung mit mir. — Das Mädchen begab sich in die Küche, und der Graf kehrte wieder in die Gaststube zurück.

Totleben betrug sich nichts weniger als düster und gezwungen; keine Miene verrieth ihn, seine Laune war ganz die vorige, oder schien vielmehr dieselbe zu seyn. Das Abendbrodt ließ er sich in der Gaststube auftragen, und aß nur unter der Bedingung, daß seine künftigen Gevattersleute mit Theil nähmen. Nach dem Essen befahl er dem Bedienten, die Schatulle hereinzubringen, und sagte: Herr Wirth, viel ist nicht darin, doch ein paar hundert Rubel, die mich bis Petersburg bringen sollen; auf der Rückreise dürfte sie aber dreimal schwerer seyn, weil ich eine Erbschaft hole. Dann kehre ich wieder bei Ihnen ein, finde höchst wahrscheinlich ein neu angekommnes Pathchen, und bringe demselben gewiß kein lumpiges Pathengeschenk mit. Jetzt weisen Sie mir das Schlafzimmer an; mein Bedienter mag bei dem Kutscher übernachten.

Man verfügte sich nach dem Schlafgemache. Der Wirth war erböthig, dem Grafen zu leuchten; dieser aber erwiederte lachend: Frau Wirthin, das ist ein Geschäft, welches ich Ihnen auftrage, denn ich habe den Aberglauben, noch einmal so sanft zu schlafen, wenn mir ein hübsches Weibchen die Ruhestätte anweiset. Die Frau hatte zwar nicht recht Lust dazu; allein Totleben drang ihr scherzend ein Licht auf, nahm sie untern Arm, und mit stetem Schäkern: daß sie doch ihrem künftigen Gevatter so eine Bitte nicht abschlagen werde, daß ihr nach dem Essen die Bewegung zuträglich sey u. s. w., langten er, Wirth und Wirthin oben im Zimmer an. Hier hatte der Graf schon, als er vom Wagen gestiegen war, ein scharf mit Kugeln geladenes Doppelgewehr aufhängen lassen. Er hütete sich wohl, nur einen Blick darauf zu werfen; doch als die Frau das Licht auf den Tisch stellte und sammt ihrem Manne ihm gute Nacht wünschen wollte, da griff er rasch nach demselben, trat augenblicklich zwischen beide, und sprach im rauhsten und befehlendsten Tone: Nein, Frau Wirthin, so hurtig scheiden wir nicht; auf diesen Stuhl werden Sie sich mir gegenüber setzen und diese Nacht mit mir durchwachen. Ihre Keuschheit, das schwöre ich

Ihnen, soll unverletzt bleiben; aber beim mindesten Lärm vor meiner Thüre, bei der kleinsten Widerspenstigkeit Ihrerseits, beim geringsten Angriff Ihres Mannes auf mich selbst, ist es um Sie und um Ihr künftiges Söhnlein geschehen, denn jeder dieser Läufe ward mit drei Kugeln geladen!

Bestürzt stand das Ehepaar vor dem Grafen. Die Frau bat flehentlich, klagte über Anwandlung einer Ohnmacht, befürchtete sogar ihre Niederkunft. Der Mann nahm seine Zuflucht zu Betheurungen und Bitten, und drohte endlich, seine Leute zu Hülfe zu rufen. Alles vergebens. Totleben sagte standhaft: O ich glaube gern, daß der Herr Helfershelfer in der Nähe hat, doch gewiß so nahe nicht, daß seine Frau vorm Tode gesichert wäre, sobald nur ein Hund an mich sich wagt. Außer diesem Gewehr stecken in meiner Tasche noch zwei Terzerols, die ihre Dienste mir nicht versagen sollen. Ich kann übermannt werden, allein dann werden mich hoffentlich drei bis vier Menschen begleiten, und dieses schöne Weibchen soll den Vorreihen haben. Ueberhaupt beobachte ich dieses Verfahren in allen Wirthshäusern, und ist der Herr Wirth unschuldig, desto besser, so werde ich morgen ein gutes Frühstück erwarten und weiter reisen. Jetzt also bitte ich, sich ohne alle weitre Umstände zu entfernen. — Gegen wahre Entschlossenheit verlieren Bösewichter gewöhnlich den Muth. Die Wirthin setzte sich, und der Wirth ging.

In der sonderbarsten Lage brachten nun Totleben und diese Frau die Nacht hin. Ihr gerade gegenüber sitzend, hatte er stets sein Gewehr schußfertig, beim kleinsten Geräusch im Hause griff er darnach; aber auch beim kleinsten Geräusch zitterte das arme Weib für ihr Leben, und bat flehentlich, er solle sich ja nicht übereilen. — So verging die Nacht, und mit grauendem Morgen brachte des Grafen Bedienter ihm die Schatulle, das Frühstück und eine sehr mäßige Rechnung. Der Wirth ließ sich nicht mehr sehen. Nun ward Kaffee getrunken; die schöne Wirthin mußte denselben kredenzen, und dann schlürfte auch Totleben den seinigen mit Gemächlichkeit. Als er vorfahren hörte, both er der Wirthin lachend den Arm, ersuchte sie, ihn bis zum Wagen zu begleiten, und dankte höflichst für die geleistete Gesellschaft.

In der Hausthüre stand todtenblaß das bewußte Dienstmädchen, auf welches schon des Wirths Verdacht gefallen war. Totleben besah die Dirne genauer, fand sie nicht häßlich, und warf ihr eine Börse mit den Worten zu: behalte das; getraust Du Dir aber nicht hier zu bleiben, so steig' auf, ich werde Dich versorgen. Mit einem Sprunge saß das Mädchen im Wagen, ohne an ihre, vielleicht geringen, Habseligkeiten weiter zu denken. Der Graf beurlaubte sich nochmals von der schönen Wirthin, ersuchte sie, die Gevatterschaft nicht zu vergessen, bath um einen Scheidekuß und fuhr davon. Unterwegs erzählte sein Bedienter: es wären um Mitternacht drei Kerle zum Hause hineingeschlichen, hätten sich aber, nach langer Unterredung mit dem Wirthe, wieder wegbegeben. Das Dienstmädchen setzte hinzu: sie wäre kaum vier Wochen in diesem Hause, und schon zwei Fremde hätten sich verloren, man wisse nicht, wohin.

Totleben meldete den Vorfall der Justiz. Man schickte Soldaten nach dem berüchtigten Gasthause; allein Wirth und Wirthin waren nirgends zu finden. — Seiner Retterin hielt der Graf ehrlich Wort; sie begleitete ihn nach Petersburg, versah

daselbst sein Hauswesen, und nach etlichen Jahren, als der Türkenkrieg ihn zu Felde rief, verheirathete er sie mit reicher Aussteuer an seinen Jäger.

Die Haartour.

Ein hübsches Mädchen befand sich einst bei einer Tanzgesellschaft auf einem Dorfe. Sie tanzte so schön, daß Jedermann davon bezaubert wurde. Alles lobte sie; ihr Wuchs, ihr Auge, ihr Mund, kurz die Natur schien hier alles Reizende vereinigt zu haben. In langen Locken wallte ihr Haar die Schultern herab; die zarteste Seide kann sich nicht weicher anfühlen. — So ein Haar möcht' ich haben! ruft jedes Paar, bei dem sie vorbei tanzt. — Ich hatte auch einmal solche Haare! seufzt hier eine Frau. — Was das für einen schönen Zopf geben müßte! sagt ein Bauermädchen dort. — Darf ich mir ein Löckchen von diesen Haaren zu einem Ringe ausbitten? pipt ein empfindsames Bürschchen, und blickt seiner Göttin durch alle labyrinthischen Krümmungen des Tanzes nach. — In Jedem erwachte die Neugierde, das Haar zu befühlen, selbst der Verschämteste von der Tanzgesellschaft hob, wo sie vorbeihüpfte, wenigstens die Fingerspitzen in die Höhe, um gleichsam das Haar zu kosten. Mancher, der etwas kecker war, nahm wohl eine ganze Locke in die Hand, und die Kühnsten, die zugleich auf ihre Wenigkeit aufmerksam machen wollten, hielten sichs nicht für übel, auch ein wenig zu zupfen.

Das schöne Lenchen, so hieß die Bewunderte, hatte die beiden Ersten, die sie so sanft zupften, mit den freundlichsten Augen von der Welt angelächelt. Gleich dachte nun Jeder, ein solches Lächeln wegzuhaschen, wenn er eben so zupfte, und so wurde das Mädchen recht zur Ungebühr bald hier, bald dort gezupft.

Neckereien dieser Art sind nicht immer nach Regeln der Mechanik zu berechnen, und überhaupt hatten die Herren Tänzer gar wenig Begriffe von der Galanterie; das Zupfen wurde daher immer ärger und immer kühner. Einer unter ihnen, ein junger, derber Mensch, welchem die Galanterie fremd war, hoffte sich durch die derbste Karesse auch am tiefsten in das Herz des Mädchens einzugraben; er hob daher seine frevelnde Hand, und, indem Lenchen bei ihm vorbeiwalzte, that er einen Ruck an dem respektabelsten Lockenhaar. Das herzhafteste Mädchen hätte über eine solche Gewaltthätigkeit schreien müssen. Nun schrie Lenchen zwar nicht; aber, o Himmel! welcher schreckliche Zufall! dem Ungalanten blieb die ganze Haartour in der Hand, und Lenchen stand ganz kahl da.

Alle standen wie versteinert. Jeder blickte bald auf die enthaarte Schöne, bald auf die Perücke, die der betroffene Galan noch immer in der Hand hielt. Dieser warf sie endlich, als er sich von dem ersten Erstaunen erholt hatte, mit komischem Unwillen in die Luft. Alles lachte und scherzte zuletzt über die entflohene Schöne.

Der frühzeitige Zuschlag.

In eine Auktion, wo sehr viel Menschen standen,
Die, weil es wohlfeil war, auch ihre Rechnung
fanden,
Da trat ein junger Mann herein,
Und stieß den Nachbar an das Bein,

Und dieser, anstatt zu verzeih'n,
Gab mit verwendter Hand sogleich
Ihm einen derben Backenstreich.
Gott's Wunder! rief ein Jude aus,
Das ist ja noch weit mehr wie kraus,
Ja was erlebt man nicht in unsern Tagen:
Schon eh' man bietet, kriegt man zugeschlagen.

Dreisylbige Charade.

Nennst Du Dich Er, hast Du die ersten beiden
Wohl seit geraumer Zeit;
Nennst Du Dich Sie, wirst Du die letzten haben,
Sie sey'n nun leinen, baumwoll'n oder seiden,
Das Ganze ist die letzte zwar,
Doch ists jetzt überall sehr rar,
Und viele von der Leser Menge,
Sie habens, so wie ich, wohl nur im Bild geschaut.
Denn nur im höchsten Fest = Gedränge
Trägt der es, dem es hat vertraut
Die Gunst des Königs ferner Lande,
Vereint mit manchem Ordensbande.

M l r.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Augenblick.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bis zum 8. Dezember d. J. ist die Boberbrücke bei Christianstadt, wegen Reparatur derselben, nur des Morgens von 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, zu passiren. Während der übrigen Tageszeit und während der Nacht ist diese Brücke bis zum genannten Tage gänzlich gesperrt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 22. November 1830.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die Fleischer Karl Traugott Berschnitz'schen Bürgerwiesen, No. 180. an der Treibe, taxirt 148 Rtlr. 10 Sgr., und No. 62. beim Weißbaum, taxirt 277 Rtlr. 15 Sgr., sollen in Termino den 18. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt = Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. Oktober 1830.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Der Tuchmacher Johann Gottlob Girnth'sche Weingarten No. 13. in der Treibe, mit halbem Häuselantheile, taxirt 236 Rtlr. 20 Sgr., soll in Termino den 11. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt = Gericht, an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 15. November 1830.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Bekanntmachung.

Von der, nach Vorschrift der Städteordnung durch die Löbliche Stadtverordneten = Versammlung erfolgenden öffentlichen Abnahme sämmtlicher Rechnungen von den hiesigen städtischen Kassen, ist ein Termin auf Mittwoch den 1. Dezember cr. im Versammlungslokale der Stadtverordneten anberaumt worden, zu welchem Termine Jeder, der ein Interesse dabei haben möchte, von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr Zutritt hat.

Grünberg den 24. November 1830.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die Kaufmann Johann Michael Thoncke'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 35. am Ringe mit Braugerechtigkeit,
2) der Weingarten No. 270. auf dem Löwentanz,

3) der Weingarten No. 1217. und 1218. in der Maugschtgasse,
4) der Weingarten No. 1678. im Försterlande,
5) der Weingarten No. 1779. an der Jannyer Straße,
6) die Bürgerwiese No. 80. beim Weißbaum,
sollen im dritten Termine den 18. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden, und ist bei irgend annehmlichen Gebothen der Zuschlag zu gewärtigen.

Grünberg den 19. November 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den 6. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr soll das Zinsgetreide, bestehend in
148 Scheffel 8 Metzen Roggen, und
198 = — = Hafer,
im Gasthofe zum schwarzen Adler zu Grünberg öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Licitations-Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Königl. Regierung die Genehmigung der abgegebenen Gebote vorbehalten bleibt.

Neusalz den 20. November 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Für die mannichfaltigen, zum Theil ausgezeichnet schönen Sachen, die zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen eingeliefert, und am 21. d. M. öffentlich versteigert worden sind, ist die beträchtliche Summe von 228 Rtl. 6 Sgr. — Pf. eingekommen. Außerdem war der Vereinskasse baar übergeben worden 1 = — = — = und in der am 20. d. M. im Ressourcenhause ausgestellten Armenbüchse wurden gefunden — = 22 = 6 =

Es beträgt sonach die baare Einnahme überhaupt 229 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf.

Im Namen der Nothleidenden wird Allen, die zu dieser Einnahme beitrugen, herzlich und innig gedankt und die Versicherung wiederholt: daß die Verwendung möglichst zweckmäßig und vorsichtig geschehen und hierüber seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden soll.

Um den Zweck zu fördern, wird für Rechnung der Vereinskasse eine Quantität ordinäre Strickwolle angeschafft, und an diejenigen Frauen und Jungfrauen vertheilt werden, die geneigt sind, Strümpfe für arme Kinder zu stricken. Herr Kaufmann Förster hat den Ankauf der Wolle, die Verabreichung derselben und den Empfang der Strümpfe gütigst übernommen. Mehrere verehrte Frauen haben schon zu dieser Hülfsleistung sich bereit erklärt. Mögen recht viele Wohlthäterinnen der Armen diesem schönen Beispiele folgen!

Grünberg den 25. November 1830.

Bergmüller.

Privat-Anzeigen.

Am 23. d. M. Abends um halb Acht Uhr wurde meine Tochter Wilhelmine, verehelichte Pastor Schmidt zu Schönborn, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Grünberg den 25. November 1830.

Bergmüller.

Für die Herren Tuchappreteurs.

Eine kleine Sendung Scheerhaken, Bindhaken, Aushefte-, Besetz-, lange Durchstech- und Bast- oder Kappen-Nadeln und Streicheisen, empfing direkt von Seidenberg, und empfiehlt billigst

Fr. Franke.

Bei dem Amte Pohlnisch-Nettkow, Grünbergschen Kreises, stehen Zanten-, Karpfen- und Hecht-Fische, täglich zum Verkauf.

Unterzeichnete erhielt alle Gattungen breiter Leinwand in verschiedenen Mustern, Drillich, wie auch alle Sorten von Tüchern. Die Preise sind billiger als bei den Hausirern.

Louise Sucker.

Daß nun mein Spielwaarenlager, von der Messe her neu sortirt, völlig zum Verkauf geordnet ist, und ich die Besuche meiner werthen Kunden erwarte, zeige ich ergebenst an.

Fr. Franke.

Montag den 29. November Vormittag 10 Uhr soll ein zweispänniger Plauwagen, 2 große Mehl- oder Futterkasten, jeder 20 Scheffel haltend, 4 Bettstellen, 1 Wollmühle, 1 Wäschrolle und mehrere Tische, ein eiserner Ofen, wie auch Backforden, in dem Thonke'schen Fabrik-Gehöfte öffentlich meistbietend verkauft werden.

Echten Berliner Kalk vorzüglicher Güte zum Seifekochen empfiehlt

Louise Sucker.

Wer einen brauchbaren zweispännigen Arbeitswagen verkaufen will, erfährt einen Käufer in der hiesigen Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Gottlob Jäschke im Grünbaumbezirk, 27r. und 28r.
Karl Traug. Prüfer hinter der Todtengasse, 1830r.
Karl Pflüger im Grünbaumbezirk, 1829r.
Rätsch in der Krautgasse.
Schnee auf der Burg, 1829r.
Karl Helbig beim Malzhause, 1830r.
Gottlob Fuchs auf der Niedergasse, 27r. und 28r.
Tischler Roland in der engen Gasse, 1829r., 3 Sgr.
Wittwe Pusch auf der breiten Gasse, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Fischer. Beschreibung aller naturhistorischen Gegenstände, welche auf den in der Grüson'schen Kunst- und Buchhandlung zu Breslau herausgekommenen „neuen Wandtafeln zur Naturgeschichte" abgebildet sind. Mit vorzugsweiser Beachtung der Kinder in Volksschulen bearbeitet. Zweites Bändchen: Die Vögel. 8. 12 sgr. 6 pf.

Heinsius. Die Töchterschule; ein Lese- und Unterrichtsbuch für weibliche Lehranstalten und häusliche Bildung. Zweite verm. und. verb. Ausgabe. 8. 15 sgr.

Wölfer. Die Treppen-Baukunst in ihrem ganzen Umfange, oder gründliche Anweisung zur Construction der beim Treppenbau erforderlichen Lehrbogen und Schablonen, Oval- und Spirallinien und Winkel, nebst einem ganz einfachen Winkelmeßinstrumente; zur Construction der massiven und hölzernen Frei-, Haupt-, Neben- und Kellertreppen, nebst Anwendung der dazu erforderlichen Materialien; zur Berechnung der Flächen und Körper; Anfertigung der Bauanschläge; und die nothwendigsten Regeln der, beim Treppenbau erforderlichen Architektur; zum Selbst-Unterricht für Maurer und Steinhauer, Tischler und Zimmerleute. Mit 20 Kupfertafeln in Quer-Folio. 8. 3 rtlr.

Phatasiegemälde von Dr. Georg Döring. Für 1831. Mit dem Titelkupfer: Annabella. 8. gebunden 1 rtlr. 15 sgr.

Der Marseiller Marsch. Französisch und deutsch. 8. geh. 4 sgr.

Abicht. Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschleimungen leiden, und zwar an den Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen und Heilmittel. Nach den vorzüglichsten französischen und deutschen Aerzten bearbeitet. 8. geh. 10 sgr.

Atzerodt. Orpheus. Oder das erste Buch der Declamation für die Jugend. Enthaltend Fabeln, Lieder, poetische Erzählungen, Balladen ꝛc. der vorzüglichsten deutschen Dichter. 8. gebd. 20 sgr.

Porsch. Die Unterhaltungen der Mädchen. Enthaltend Erzählungen, Gedichte, Fabeln, Räthsel und Lieder. Mit 4 illuminirten Kupfern. 8. gebd. 20 sgr.

Pöhlmann. Belehrende Unterhaltungen für Kinder, die ihre Mußestunden gern nützlich anwenden. In drei Abtheilungen. Mit illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Willmar. Lust, Spiel und Lehre für die Jugend zur Ausbildung des Verstandes und Herzens. Mit 55 illuminirten Abbildungen. 8. gebd. 1 rtlr. 3 sgr. 9 pf.

Vollbeding. Kleines ABC- und Lese-Buch, eine Anleitung zum schnell Buchstabiren und Lesen Lernen. Nebst einer Auswahl kleiner Geschichten, Denksprüche, Naturdarstellungen und Gebete, für Kinder aller Stände. Dritte verb. Auflage. Mit 24 illumin. Kupfern. 12. gebd. 17 sgr. 6 pf.

Freudenreich. Hugo's und Lina's Erholungsstunden, oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens und der Sitten, für Kinder von vier bis neun Jahren. Mit Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Daras. Philoteknos oder Belehrung und Unterhaltung in neuen Erzählungen, Fabeln und Mittheilungen aus der Naturbeschreibung. Ein

Lesebuch für gute Kinder. Mit vierzehn Kupfern. 12. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Advent-Sonntage. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. November: Tuchscheergesellen Johann Christian Zoller eine Tochter, Maria Amalie.

Den 17. Tuchfabrikant Meister Karl August Kleindt eine Tochter, Florentine Auguste.

Den 18. Schuhmacher Mstr. Samuel Traugott Jäschke eine Tochter, Auguste Henriette Emilie.

Den 20. Buchbinder Mstr. Karl Wilh. Berger Zwillingstöchter, Karoline Auguste und Christiane Charlotte. — Kutschner Fr. Magnus in Krampe ein Sohn, Johann Gottlob. — Einwohner Joh. Karl Stache in Lawalde ein Sohn, Adolph Gustav.

Den 22. Tuchfabrikant Mstr. Joh. Jeremias Gottfried Kleindt ein Sohn, Heinrich Ferdinand.

Getraute.

Den 23. November: Tuchfabrikant Mstr. Karl August Becker, mit Frau Christiane Beate Schulz geb. Müller. — Tuchmacherges. Johann Wilhelm Hoffrichter, mit Johanne Dorothea Hoffmann. — Gärtner Johann Gottfried Furckert in Heinersdorf, mit Jgfr. Maria Elisabeth Schulz.

Den 24. Schuhmacher Mstr. Friedrich Wilhelm Kärgel, mit Jgfr. Friedrike Wilhelmine Vorwerk. — Tuchappreteur Mstr. Karl Schilinsky, mit Frau Karoline Henriette Gutsche geb. Berschnitz. — Tischler-Meister Johann Friedrich Jakob Prietz, mit Jgfr. Johanne Christiane Kurzmann. — Huf- und Waffenschmidt Mstr. Joh. Christian Wagner, mit Frau Johanne Eleonore Herrmann geb. Winderlich. — Pachtmüller Joseph Jänisch, mit Jgfr. Johanne Eleonore Hein in Neuwalde.

Gestorbne.

Den 17. November: Einwohner Joh. Friedrich Lehmann Ehefrau, Anna Dorothea geb. Horlitz, 26 Jahr 11 Monat, (im Wochenbette.)

Den 18. Verst. Müller-Meister Franz Weberbauer Tochter, Joh. Henriette, 19 Jahr 11 Monat, (Auszehrung.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 22. November 1830.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	17	6	2	15	—	2	12	6
Roggen . . .	= =	1	17	—	1	14	9	1	12	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	—	28	—	—	24	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.